

So hört nun ihr, die ihr ferne seid, was ich getan habe, und die ihr nahe seid, erkennt meine Stärke! In Zion sind die Sünder erschrocken, Zittern hat die Heuchler befallen und sie sprechen: »Wer ist unter uns, der bei verzehrendem Feuer wohnen kann? Wer ist unter uns, der bei ewiger Glut wohnen kann?« Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was recht ist; wer schändlichen Gewinn hasst und seine Hände bewahrt, dass er nicht Geschenke nehme; wer seine Ohren zustopft, dass er nichts von Blutschuld höre, und seine Augen zuhält, dass er nichts Arges sehe: Der wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Feste und Schutz sein. Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiss. Deine Augen werden den König sehen in seiner Schönheit; du wirst ein weites Land sehen. – Denn der HERR ist unser Richter, der HERR ist unser Meister, der HERR ist unser König; der hilft uns! – Seine Taue hängen lose, sie halten den Mastbaum nicht fest, und die Segel spannen sich nicht. Dann wird viel Beute ausgeteilt werden, und auch die Lahmen werden plündern. Und kein Bewohner wird sagen: »Ich bin schwach«; denn das Volk, das darin wohnt, wird Vergebung der Sünde haben.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Warum ist der Gedenktag der Himmelfahrt des Herrn überhaupt ein Feiertag? Welchen Charakter hat dieses Fest, das in seiner Bedeutung weiter hinter Weihnachten und Ostern zu stehen scheint? erinnert es an einen Abschied für unbestimmte Zeit? Bedeutet die Himmelfahrt das Ende oder den Anfang aller Hoffnungen, die mit Christus verbunden sind? Kaum ein anderes christliches Fest wird mit so viel Unwissenheit begangen, wie das Himmelfahrtsfest. Dabei geht es am heutigen Gedenktag nicht nur darum, dass Jesus in den Himmel aufgenommen wurde. Von Christus bekennen wir, dass er zur Rechten des himmlischen Vaters sitzt. Christus ist erhöht und herrscht mit gleicher Macht und Ehre über die gesamte Schöpfung und besonders über seine Kirche. Richten sich unsere Blicke am Karfreitag noch auf das Kreuz von Golgatha mit all seinem Schrecken, so blicken wir heute auf den erhöhten Christus, den mächtigen Herrn und treuen Fürsprecher, den wir als Christen haben dürfen. Auch der Prophet Jesaja durfte in seinem Buch nicht nur den leidenden Knecht Gottes sehen, der wie ein Lamm geopfert wurde. Auch die Herrlichkeit des Gottessohnes blieb ihm nicht verborgen. Was uns der Prophet heute schreibt, wollen wir unter die Worte zusammenfassen:

Der erhöhte Herr ist mitten unter uns!

- I. Als unser Richter!**
- II. Als unser Meister!**
- III. Als unser König!**

„So hört nun ihr, die ihr ferne seid, was ich getan habe, und die ihr nahe seid, erkennt meine Stärke!“ Wer so redet, der verkündet seinen Sieg und seine unangefochtene Macht. Wenn zur Zeit des Propheten solch ein Wort bekannt wurde, waren die Würfel gefallen. Dann hatte ein mächtiges Heer über die Feinde gesiegt und ein großer König machte seine Ansprüche bekannt. Normalerweise war das für die besiegten Völker ein gewaltiges Unglück. Nun aber ist es der Herr, der mit diesen Worten seine Macht verkündet. Alle Welt soll seine Stärke erkennen. Damit das geschieht, musste der Herr seinen Thron besteigen. Das Fest der Himmelfahrt Jesu ist eigentlich das Fest der Thronbesteigung unseres erhöhten Herrn. Der Vater ihm Himmel *hat ihn erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*

Wenn aber Jesus nun der erhöhte Herr ist, der im Himmel thront, wie können wir ihm dann nahe sein? Wenn wir das Himmelfahrtsfest begehen, dann sollen wir über unseren Herrn zwei Dinge wissen. Erstens: Jesus ist der allmächtige Herr über die gesamte Schöpfung. Ob es die Menschen

nun anerkennen oder nicht, sie müssen sich seiner Regentschaft unterwerfen. Es geschieht nichts auf dieser Welt, was der Herr nicht wüsste oder zuliebe. Auf der anderen Seite haben wir das Wort Jesu: *„Ich will bei euch sein, alle Tage.“* Unser Herr ist kein unnahbarer Herrscher, sondern der Heiland, der sich in all seiner Liebe und Güte zu uns wendet und einem jeden von uns nahe sein will, denn wir sind sein teuer erkaufte Eigentum. Diese beiden Seiten der Himmelfahrt Jesu und ihrer Bedeutung müssen wir bedenken, wenn wir die Worte des Propheten Jesaja verstehen wollen. Diese Worte gelten allen Menschen, doch den Gläubigen sind sie ausdrücklich zur Freude und zum Trost gesagt.

Nun heißt es also in unseren Predigtworten: Der Herr ist unser Richter. Vor einem Richter muss sich fürchten, wer Unrecht getan hat. Von denen, die in solcher Furcht vor dem ewigen Richter leben, spricht Jesaja, wenn es heißt: *„In Zion sind die Sünder erschrocken, Zittern hat die Heuchler befallen und sie sprechen: Wer ist unter uns, der bei verzehrendem Feuer wohnen kann? Wer ist unter uns, der bei ewiger Glut wohnen kann?“* Die Furcht, die in diesen Worten zum Ausdruck kommt, ist berechtigt. Gott hasst die Sünde und schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Eigentlich haben wir alle Grund, vor dem Zorn Gottes zu zittern, denn Sünder sind wir alle. Vielleicht können wir unseren Mitmenschen etwas vorheucheln, aber vor den Augen Gottes kann kein Mensch bestehen. Auch unter uns ist keiner, der mit seinem Leben der ewigen Glut entgehen könnte.

Was aber hat all das mit der Himmelfahrt zu tun? Bedenken wir, wer es ist, dessen Himmelfahrt wir heute betrachten. Jesus ist unser Richter. Was wir bei Jesaja lesen, passt zu dem, was Jesus selbst über sich zu sagen wusste. Er spricht: *„Der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben, damit sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.“* Ein Richter, der bereit ist ein solch gnädiges Urteil zu sprechen, muss uns keine Furcht einflößen. Ein Richter, der dieses gnädige Urteil dadurch möglich gemacht hat, dass er sich selbst der verdienten Strafe hingegeben hat, der hat unsere ganze Liebe und Hingabe verdient. Das einzige, worauf unser Richter heute schaut, ist unser Glaube, unser Vertrauen in ihn. Dieses Vertrauen hat er sich wahrlich verdient. Dieses Vertrauen äußert sich darin, dass wir ihm unsere Schuld bekennen und im Glauben an seinen Opfertod am Kreuz von Golgatha um Vergebung bitten. *„Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.“* Besonders darin dürfen wir gewiss sein, dass der erhöhte Herr mitten unter uns ist. Unsere Gewissen dürfen wir jederzeit von der Last unserer Sünden durch Christus befreien lassen. Er ist unter uns, als unser Richter!

II. Als unser Meister!

Jesaja sieht in seiner prophetischen Vorausschau diejenigen, die sich vor dem Gericht Gottes fürchten müssen. Er sieht aber auch diejenigen, die sich nicht scheuen brauchen. Jesaja schreibt: *„Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was recht ist; wer schändlichen Gewinn hasst und seine Hände bewahrt, dass er nicht Geschenke nehme; wer seine Ohren zustopft, dass er nichts von Blutschuld höre, und seine Augen zuhält, dass er nichts Arges sehe: der wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Feste und Schutz sein. Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiss.“*

Wen will Jesaja hier gesehen haben? Gibt es denn solche „Gutmenschen“ überhaupt? Am Ende schaut doch jeder nur auf das Seine oder er wird Opfer seiner Sensationslust, wenn er sich an der Bosheit anderer ergötzt und fasziniert davon ist. Nein, in vollkommener Weise wird es keinen Menschen geben, der diesem Bild des Propheten entspricht. Doch was Jesaja beschreibt, finden wir im Neuen Testament wieder. Jesus und seine Apostel haben an verschiedenen Stellen die

Früchte des Glaubens beschrieben. Paulus schrieb etwa an die Christen in Galatien: *„Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht. Die aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden. Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.“*

Wir Christen wollen unser Leben doch in dem Bewusstsein führen, dass wir in der Nachfolge unseres Herrn stehen. Dieser Herr ist aber nicht fern von uns, sondern er ist mitten unter uns. Er ist unser Meister. Und was ist ein Meister? Ein Meister ist der, der sagt, wo es lang geht und wie eine Sache gemacht werden soll. Er ist ein Lehrer, der mit seinem Wissen denen beisteht, die sich seiner Belehrung hingeben. All das ist Jesus, der erhöhte Herr für uns. Immer wieder sagt er uns, dass wir an seinen Worten bleiben sollen, um wahrhaftig seine Jünger zu sein. Wie Schafe die Stimme ihres Hirten kennen und ihr folgen, so sollen auch wir auf seine Worte hören und sie beherzigen.

Auch wenn Jesus damals in den Himmel aufgenommen wurde und sich zur Rechten des Vaters setzte, so ist er, der Allgegenwärtige, doch mitten unter uns. Paulus schreibt uns über den erhöhten Jesus: *„Gott hat alles unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.“* So nah ist uns unser Herr, wie unser Kopf dem übrigen Leib. Und so, wie unser Haupt unser Denken und Handeln bestimmt, so will der Herr auch in seiner Gemeinde derjenige sein, der ihr Leben bestimmt. Sein Geist, seine Liebe und seine Gerechtigkeit sollen die Gemeinde in allem erfüllen, was sie in seinem Namen tut. Und damit das geschieht, lehrt er uns durch sein Wort und sendet uns seinen Geist, der uns das Wort verstehen lehrt und uns dazu treibt, die Früchte des Geistes zu bringen.

Ist der erhöhte Christus unser Meister, dann wollen wir seinem Leiten und seiner Lehre folgen. Das Himmelfahrtsfest will uns nicht sagen, dass der Herr nun weg ist und wir tun könnten, was wir wollen. Nein, der erhöhte Herr ist mitten unter uns und möchte, dass wir seine Worte hören und auch im alltäglichen Leben beachten. Wie das aussehen kann, hören wir aus den Worten des Propheten. Dass wir Christen sind und Jünger unseres Herrn, das sollte die Welt an unserer Liebe zur Gerechtigkeit sehen an unseren Worten hören und an unserer Wahrhaftigkeit erkennen. Nichts entlarvt den Unglauben deutlicher, als die fehlende Liebe zum Nächsten. Christen, die an Lug und Trug, an Streit und Ärger Gefallen haben, verleugnen ihren Glauben, ja sie zeigen, wes Geistes Kinder sie eigentlich sind. Davor wollen wir uns hüten und statt dessen der Gerechtigkeit nachjagen, die uns durch Christus teuer erkaufte wurde.

Nicht, dass wir schon hier in vollkommener Gerechtigkeit leben könnten, aber versuchen wollen wir schon, dem erhöhten Herrn immer ähnlicher zu werden. Er selbst ist ja mitten unter uns und will uns durch sein Wort und die Sakramente helfen. Er ist unser Richter, er ist unter uns, als unser Meister und

III. Als unser König!

Am Ende unseres Predigtwortes malt der Prophet ein wunderschönes, ruhiges Bild, mit dem er uns einen herrlichen Ausblick auf unser Leben unter der Herrschaft des himmlischen Königs gibt. Jesaja schreibt: *„Seine Tauen hängen lose, sie halten den Mastbaum nicht fest, und die Segel spannen sich nicht. Dann wird viel Beute ausgeteilt werden, und auch die Lahmen werden plündern. Und kein Bewohner wird sagen: »Ich bin schwach«; denn das Volk, das darin wohnt, wird Vergebung der Sünde haben.“*

Was zeigt uns Jesaja mit diesen Worten für ein Bild? Wir hören von einem Schiff, das nach einer langen Reise ans Ziel gelangt ist. Die Fahrt war stürmisch und voller Gefahr. Doch nun sind die Segel gefallen, die Leinen hängen ohne Spannung am Mast. Die Reisenden haben das Schiff verlassen. Sie sind angekommen in der Stadt ihres Königs. Unter ihnen gibt es keinen mehr, der un-

ter irgendeiner Not zu leiden hätte. Die Beute der Reise wird verteilt und alle Krankheiten und Gebrechen sind überwunden. Was aber erfreut am meisten? Sie alle sind stark! Sie alle sind stark, denn alle haben Vergebung der Sünden. Das ist ihre größte Beute.

Welchen Charakter hat das Himmelfahrtsfest? Es ist ein Fest der Freude, denn unser Herr ist in den Himmel aufgenommen worden und herrscht nun über alle Welt. Es ist aber auch ein Fest der Hoffnung, denn Jesus wird wiederkommen. Wenn wir in diesen stürmischen Zeiten treu an seinem Wort geblieben sind und uns seiner Führung anvertraut haben, dann wird auch unser Schiff ans Ziel gelangt sein. Heute sind wir noch auf der Reise. Die Kirche wird häufig mit einem Schiff verglichen. Ja, die Zeiten werden für unser Glaubensleben immer stürmisch sein, solange unser Schiff noch nicht im Hafen angekommen ist. Aber das soll unser Trost sein, wir haben einen Steuermann, der das Ziel nicht aus den Augen verliert. Unser erhöhter Herr ist mitten unter uns. Wir brauchen uns also nicht zu fürchten, sondern dürfen mit aller Zuversicht nach vorn schauen. In dieser Gewissheit will uns der heutige Feiertag bestärken.

Der erhöhte Herr ist mitten unter uns! Als unser Richter, als unser Meister, als unser König!

Amen.



1. Auf Chri - sti Him - mel - fahrt al - lein
und al - len Zwei - fel, Angst und Pein
ich mei - ne Nach - fahrt grün - de
hier - mit stets ü - ber - win - de.
Denn weil das Haupt im Him - mel ist,
wird sei - ne Glie - der Je - sus Christ
zur rech - ten Zeit nach - ho - len.

2. Weil er gezogen himmelan / und große Gab empfangen, / mein Herz auch nur im Himmel kann, / sonst nirgends, Ruh erlangen; / denn wo mein Schatz ist kommen hin, / da ist auch stets mein Herz und Sinn, / nach ihm mich sehr verlanget.¹ Mt 6,21

3. Ach, Herr, lass diese Gnade mich / von deiner Aufahrt spüren, / dass mit dem wahren Glauben ich / mag meine Nachfahrt zieren / und dann einmal, wann dirs gefällt, / mit Freuden scheiden aus der Welt. / Herr, höre doch mein Flehen!

T: Ernst Sonnemann 1661, nach Josua Wegelin 1636 • M: Es ist gewisslich an der Zeit